Thorner  Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 100. **Mittwoch den 30. April 1890.** **VIII. Jahrg.**

K. Soziale Streiflichter.

I.

Die rückhaltlose Aufnahme, welche bei einem Theile unserer Arbeiterschaft die sozialdemokratische Parole „Einführung des achtstündigen Arbeitstages und Beseitigung der Akkordarbeit" gefunden hat, giebt doch Anlaß, diese beiden Punkte etwas näher zu beleuchten.

Wenn wir zuerst auf lokale Beispiele Bezug nehmen, so haben sich z. B. die Thorner Maurer der ersteren Forderung noch nicht angeschlossen, vielleicht weil sie das Unsinnige derselben einsehen; sie fordern zehnstündige Arbeitszeit. Darüber ließe sich schon eher reden. Hingegen in der Beseitigung der Akkordarbeit stehen sie ganz auf obigem Standpunkte.

Wenn wir zunächst den sogenannten Normalarbeitstag von 8 Stunden ins Auge fassen, so wird der von den sozialdemokratischen Ideen noch nicht vollständig verblendete Arbeiter erkennen, daß diese Forderung in ihrer Allgemeinheit unvernünftiger nicht gedacht werden kann. Sie ist allerdings, ebenso wie die Forderung des gleichen Lohnes für alle, eine Konsequenz der sozialdemokratischen Gleichmacherei. Was soll es heißen, wenn ein erwachsener Mann täglich nur 8 Stunden arbeiten will? Daß er länger arbeiten **kann**, ohne Schaden zu leiden, ist zweifellos. Wenn sich nun die überschüssige menschliche Arbeitskraft aufspeichern ließe etwa wie die Elektricität, so daß der Arbeiter in Nothfällen ein großes Quantum Arbeitskraft auf einmal für sich zur Verfügung hätte, so wäre damit immerhin ein gewichtiger Grund geschaffen. Indessen ist der menschliche Erfindungsgeist noch nicht soweit vorgeschritten. Die nicht verwendete Arbeitskraft ist verschwendet und stellt mithin einen Verlust am Vermögen des einzelnen und des ganzen Staates dar.

Hierbei kommt noch ein anderer wichtiger Umstand in Betracht. Die übrige Tageszeit soll eingetheilt werden in 8 Stunden Erholung und 8 Stunden Schlaf, giebt nach Adam Riese 24 Stunden. Hier hat der geistreiche Erfinder dieses Schlagworts, der Amerikaner Sylvis, etwas vergessen. Er konnte nämlich die 8 Stunden Erholung noch um 2 vermehren und konnte sich hierbei auf die ärztliche Wissenschaft stützen, welche für den erwachsenen Menschen 6 Stunden Schlaf für ausreichend hält. Aber wir verstehen: Diese Aenderung würde die Gleichtheilung stören. Die drei Achten klingen dem begeisterten Anhänger der Gleichheit viel imposanter. Rechnen nun die Herren sozialdemokratischen Nationalökonomen den Schlaf zur Arbeit oder zur Erholung? Wir dürfen annehmen, daß sie das letztere thun, giebt nach Adam Riese 16 Stunden Erholung. Bei dieser einfachen Berechnung, die unseren Arbeitern vielleicht einleuchten dürfte, soll jedoch durchaus nicht in Abrede gestellt werden, daß der Mensch außerhalb der Arbeits- und Schlafzeit noch eine Zeit verfügbar haben muß, in welcher er sich der Erholung in anderer Form, als der Schlaf sie bietet, hingeben kann. Der körperlich arbeitende Mensch muß Gelegenheit haben, seinen Geist zu erfrischen, um der Verdummung zu entgehen, der geistig arbeitende Mensch muß Gelegenheit haben, der geistigen Anstrengung ein Gegengewicht durch Körperpflege zu geben, alle aber müssen Zeit haben, auch einmal harmloses Vergnügen zu genießen, welches neue Lust zur Arbeit verleiht.

Fragen wir nun, wie die tägliche Zeit von 8 Stunden, von der ein minimaler Bruchtheil auf die Essenszeit abgeht — diese wird man schwerlich zur Arbeitszeit rechnen können —, verwendet wird, so stellt sich ein ganz anderes Resultat als die gewünschte „Erholung" heraus. Die übermäßig lange Zeit wird zum wenigsten Theile zur wirklichen Erholung Verwendung finden, zum größten Theile zu zweifelhaften „Vergnügungen", zur Beförderung der Unmäßigkeit und Trunksucht. Diese hinwiederum schädigen die Arbeitskraft und machen schließlich wieder die Ausnützung selbst der achtstündigen Arbeitszeit illusorisch. Als Radikalmittel dagegen werden dann die Herren Bebel, Liebknecht und Singer (man sehe sich einmal dessen achtstündige Arbeitszeit an, als er sein Mäntelgeschäft mit einem edlen Compagnon betrieb) die Arbeitszeit weiter herabsetzen wollen, bis wir endlich an jenem Punkte angelangt sind, wo die absolute „Freiheit" — von Arbeit, dieser überflüssigen Erfindung der „Bourgeoisie", proklamirt wird.

Es scheint so, als ob die Arbeit als Uebel bekämpft und immer weiter herabgedrückt werden müßte. Man wird in sozialdemokratischen Reden und Schriften vergebens nach einer Anerkennung des Segens der Arbeit suchen.

Hierbei soll nicht verschwiegen werden, daß für manche Arbeitszweige, wie Bergleute und Feuerarbeiter, eine achtstündige Arbeitszeit angemessen erscheint, welche jedoch der mit diesen Beschäftigungen verbundenen Gefahren und Anstrengungen halber thatsächlich mindestens einer zwölfstündigen Arbeitszeit gleichzuachten ist. Es würde daher gerade eine Herabsetzung der Arbeitszeit bei den meisten anderen Gewerben eine unverhältnißmäßige Bevorzugung der letzteren bilden. Man sieht, die Gleichheit ist auch hier nur ein Phantom.

Nun sehe man sich aber, ganz zu geschweigen von den Postbeamten, den Betriebsbeamten der Eisenbahnen, den Privatbeamten und Kaufleuten, die Arbeitszeit des einfachen Handwerksmeisters an.

Er hat mindestens dieselbe, vielfach eine weit längere Arbeitszeit als seine Gesellen, denn er hat die Arbeit vorzubereiten und die gefertigte zu prüfen. Dann aber, und hierin liegt unseres Erachtens der schwierigste Theil, er hat für Arbeit zu sorgen. Diese Seite seiner Thätigkeit ist aufreibender als die eigentliche Facharbeit, sie erfordert Opfer an Zeit, Geld und geistiger Kraft, die häufig genug mit dem Erfolge nicht in Einklang stehen.

Damit der Sache aber auch das „wissenschaftliche" Relief nicht fehle, sagt der sozialdemokratische Nationalökonom mit Pathos: „Der achtstündige Arbeitstag verringert die Ueberproduktion." Das klingt so einfach, wie etwa: zehn weniger zwei ist acht. Der Arbeiter sagt sich daher ungefähr so: „Wenn wir kürzere Zeit arbeiten, so wird natürlich weniger Waare fertig d. h. die Produktion verringert sich." Ziehen wir dabei noch in Betracht, daß im Fabrikbetriebe, wie in der Spinnerei, Weberei 2c. die Maschinen die Hauptarbeit verrichten und dann natürlich auch weniger Zeit arbeiten, so sinkt die Produktion zweifellos, rein mathematisch gerechnet.

Nehmen wir vorerst den Fall an, daß das Lohn dasselbe bleibt wie vorher — die Arbeiter verlangen aber dazu noch höheres Lohn. Auch wenn das Lohn absolut dasselbe bleibt, so steigt es doch relativ: Erhalte ich für 8 Stunden dasselbe Lohn wie für 10 oder 12 Stunden, so wird meine Arbeit besser bezahlt. Gehen wir zum zweiten Fall über, daß das Lohn auch an sich höher wird, wie es die Sozialdemokraten haben wollen, so finden wir, daß in beiden Fällen das Lohn sich gesteigert hat. Der Arbeiter wird kaufkräftiger. Mit der Kaufkraft aber mehren sich erfahrungsgemäß die Bedürfnisse. Die Deckung erhöhter Bedürfnisse bedingt einen erhöhten Verbrauch und dieser veranlaßt das Anziehen der Preise, denn die Produktion ist ja beschränkt worden, mit einem Wort: Der Arbeiter hat zwar höheres Einkommen, muß aber auch mehr ausgeben, ja er wird in die Kalamität gerathen, bei der beschränkten Produktion seine Bedürfnisse nicht decken zu können. Vorausgesetzt ist hierbei, daß die 8 oder 10 Stunden „Erholung" dem Arbeiter überhaupt noch Geldmittel übriggelassen haben.

Da stehen wir wieder am Anfange. In einem solchen circulus vitiosus, einem Beweise, der sich im Kreise dreht, bewegen sich nahezu sämmtliche sozialdemokratischen Deduktionen. Freilich das wissenschaftliche Mäntelchen, mag es noch so dünn und löcherig sein, verdeckt vieles, denn die Wissenschaft ist noch das einzige, vor dem der Sozialdemokrat Respekt hat.

Politische Tagesschau.

Der 1. **Mai** steht vor der Thür und mit größerer Beklemmung blickt niemand auf das Herannahen des mit soviel Pomp proklamirten, angesichts der entschlossenen Haltung der Arbeitgeber aber in Eile widerrufenen Arbeiterfeiertages, als die Führer der Sozialdemokraten. Die seit dem Pariser Kongreß systematisch betriebene Agitation für einen Weltfeiertag auf Befehl der Arbeiter hat schon in zu weiten Kreisen gewirkt und in Gemeinschaft mit dem letzten Wahlresultat das Selbstbewußtsein der Organisirten unter den Arbeitern viel zu sehr angestachelt, als daß selbst das Machtwort der sozialdemokratischen Fraktion hätte vollständig abwiegelnd wirken können. Dieser Umstand wird in den Führerkreisen der Umsturzpartei voll gewürdigt und was nur irgend geschehen kann, um Konflikte zu vermeiden, geschieht; dennoch wird es nicht zu vermeiden sein, daß wir ernsthafte Kraftproben erleben werden, die dann erst nach dem ersten Mai werden voll ausgefochten werden müssen. Die Arbeitgeber schließen sich dem Uebermuth der Arbeiter gegenüber immer fester zusammen; in fast imponirendem Maße geschieht dies in Sachsen und neuerdings auch in Hamburg. Es wird kaum daran gezweifelt werden dürfen, daß eine gewisse Anzahl von Arbeitern, namentlich der bekannten jugendlichen Sorte, die nichts zu verlieren hat, sich an den Beschluß der Unternehmer, welche das Feiern am 1. Mai untersagen, nicht kehren wird; es wird auch nicht daran gezweifelt werden dürfen, daß später diese Feiertagslustigen sich gegen die Maßregelun-

Sol.

Novelle von Eufemia Gräfin Ballestrem
(Frau von Adlersfeld).

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Er mußte wieder und wieder auf die Sonnenblume sehen, er wußte wohl, warum, und er wollte und konnte doch seinen Blick von ihr nicht abwenden. Wie elektrische Funken sprang es aus dem goldigen Kelch bis hinüber zu ihm und berauschte ihm Herz und Kopf und jagte ihm das Blut wie Fieber durch die Adern. — — —

„Warum so nachdenklich, mein Freund?" fragte plötzlich die Fürstin. Weiher fuhr empor wie aus einem schweren Traum und wankte mehr als er ging hinüber zu dem Tische.

„Es ist die Gewittterluft," sagte er heiser. Schwer und steif ließ er sich auf einen Sessel nieder und griff nach einem Buche, das auf dem Tisch lag. „Was die Blumen sagen," las er den Titel der Anthologie ab.

„Nun, und was sagt die Sonnenblume?" lächelte die Fürstin zu ihrer Tochter hinüber.

„Es sind mehrere Lieder über sie hier," erwiderte Weiher, in dem Buche blätternd.

„Lesen Sie uns das erste, beste!" bat die Fürstin.

Und Weiher las, und mit den Worten des Gedichtes wuchs die Macht des Ausdruckes ergreifend und ergreifender, und das Auge des Lesenden flog von den Zeilen hinüber zu der Sonnenblume in dem Gürtel der Gräfin Sol. Das Gedicht aber lautete wie folgt:

„Einmal kehrt ich, Blume, wie Du, mein Antlitz
Der Sonne zu, —
Meine Sonne sank, mein Glaube, und mit ihm
Ging Fried und Ruh.

Blendend traf mich der Strahl — und dann schloß sich leise
Das Himmelsthor, —
Vor das Auge, das kranke, müde, sank es
Wie Nebelflor!

Blume, noch ist es Zeit, ich warne Dich, — wende
Den Strahlenkranz;
Bald wird tosender Sturm in Thränen trüben
Den Sonnenglanz.

Und dann liegst Du am Boden, gebrochen in
All Deiner Kraft, —
Keiner sah in das Sonnenauge jemals
Noch ungestraft."

Als das letzte Wort verklungen war, schlug Weiher das Buch zu und trat wieder ans Fenster — er war sehr blaß.

Sol sah ihm nach, die Hände im Schoß, regungslos, — die Fürstin hatte die Augen geschlossen und deckte noch obendrein die Hand darüber, als hätte ein greller Blitz sie unerträglich geblendet, ein Licht, gegen welches das der Sonne selbst erblich, ein Licht, das aufflammte, um einer schauervollen, ewigen, ewigen Finsterniß zu weichen.

Niemand sprach ein Wort. Draußen rollte der Donner matter und ferner, leiser rauschte der Wind durch die Eichen, der Regen hörte auf an die Fensterscheiben zu prasseln, nur die Blitze zuckten als fernes Wetterleuchten violettroth über dem Horizont. —

Und immer noch schwiegen die Drei im Pavillon Solitüde.

Endlich erhob sich Sol und beugte sich über die Fürstin.

„Schläfst Du, Mama?" fragte sie leise und beklommen.

Langsam ließ Xenia Kirchberg die Hand von den Augen sinken und schlug diese müde und schwer zu ihrer Tochter auf.

„Ich glaube ja," sagte sie träumend, dann ans Fenster tretend fügte sie hinzu: „Wir wollen heimkehren — der Regen hat aufgehört. Und hier ists so finster und kalt!" —

Sie schauerte zusammen, ließ sich von Weiher ein Tuch um die Schulter legen, doch lehnte sie seinen Arm ab, den er ihr zum Führen bot.

„Ich muß meine Schleppe tragen, die Wege sind so naß," sagte sie freundlich, aber so müde, wie vorher.

Wenig sprechend langten sie im Schlosse an, und der Abend verlief wie alle andern im Salon am Theetisch der Fürstin, doch da diese angegriffen schien, so ging man heut diskret früher auseinander. Als sie allein war, ging Xenia Kirchberg langsam in ihr Boudoir, nahm einen silbernen Leuchter von ihrem Schreibtisch und trat vor den venetianischen Spiegel, der über einem niederen Gueridon hing.

„Verblüht," sagte sie leise, als ihre Hand dabei die welken Theerosen an ihrer Brust streifte. „Verblüht!" sagte sie noch einmal lauter, aber tonlos und trostlos, als sie ihr eigenes Spiegelbild betrachtete. Fröstelnd wandte sie sich ab und ihr starres, glanzloses Auge fiel auf das lichtstrahlende Bild ihrer Tochter.

„Die Sonnenblume — und ich darf sie nicht einmal hassen," stöhnte sie. „Ists denn seine Schuld, daß sie schöner ist als die halbwelke, verblühte Theerose?" —

Noch einen scheuen Blick warf sie empor zu dem jugendschönen, siegenden Frauenbildniß, dann wankte sie schweren, schleppenden Schrittes in ihr Schlafgemach, ließ sich zur Nacht entkleiden und ihr dunkles, krauses Haar aufstecken.

„Durchlaucht möchten wohl ein Mittel brauchen — hier sind schon soviel graue Haare," meinte die Kammerfrau dabei.

„Ja, es ist Herbst geworden," entgegnete die Fürstin leise.

Und als sie dann allein war, trat sie noch einmal vor den Spiegel. „Es ist der Herbst," flüsterte sie. „Ich hatte gewähnt, es sei noch Sommer. Alterweibersommer!" fügte sie schneidend hinzu.

Und sie sank mit gerungenen Händen zu Boden.

„Mein Glück, mein Glück!" schluchzte sie. „Soll ich Dich wirklich lassen, mein Glück? Nein, nein!" schrie sie auf, „Du bist mein, ich gebe Dich nicht frei, ich will um Dich ringen, kämpfen, betteln will ich um Dich! — Ich will Dich halten und fesseln gegen Deinen Willen, daß Du mir nicht entweichen kannst — Du bist mein, Du mußt mein bleiben — — —"

gen auflehnen und dieselben bekämpfen werden; aber es ist zu hoffen, daß es zu ernsthaften Ruhestörungen nicht kommt.

Der Berliner Berichterstatter des „New-York Herald“ hat mit dem Fürsten **Bismarck** eine Unterhaltung über **den 1. Mai** gehabt. Fürst Bismarck erscheine als ein Bild der Gesundheit; er sprach englisch. Die Kundgebung hielt der Fürst für so ungefährlich wie einen Aufzug der Heilsarmee. Er würde, wenn er Minister wäre, sich jeder Einmischung enthalten und die Dinge ihren Gang gehen lassen, damit die Unruhestifter nicht glaubten, die Regierung fürchte sich. Uebrigens werde der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit nie aufhören, es sei denn, daß die Menschen Engel würden, dann aber sei jeder Fortschritt unmöglich, wie die Südsee-Inseln zeigten, wo die Menschen tausende von Jahren wie friedfertige Thiere fortlebten. Den vom fortschreitenden Wettbewerb verlangten Kampf gegen den Sozialismus sollten alle Parteien kämpfen, denn ein sozialistisches Regierungssystem sei eine Art von Sklaverei und Zuchthaus und bedeute die Herrschaft ungebildeter Schwätzer. Nichts sei schlimmer für die Regierung als Nachgiebigkeit; Festigkeit dagegen sei eine Gewähr des inneren und äußeren Friedens. Lassalle würde heute wahrscheinlich ein Konservativer sein.

Die bisherigen **ungarischen Ministerkonferenzen** unter dem Vorsitz des Grafen Kalnoky beschäftigten sich hauptsächlich mit dem diesjährigen Mehrerforderniß für Einführung des rauchlosen Pulvers und anderen hiermit verbundenen Kosten. Die Einstellung eines diesbezüglichen Budgetpostens fand die Zustimmung, eine endgiltige Ziffer wurde jedoch noch nicht vereinbart. Sollte in der unter dem Vorsitze des Kaisers stattfindenden Ministerberathung keine definitive Feststellung des Mehrerfordernisses erfolgen, so werden den bisherigen Ministerberathungen noch weitere Nachkonferenzen folgen.

Bei den am Sonntag stattgehabten **Wahlen** für den **Pariser Munizipalrath** wurden 8 Konservative, 12 Republikaner und nur 1 Boulangist gewählt. Ferner sind 59 Stichwahlen erforderlich, von denen in 42 Bezirken die Republikaner verschiedener Schattirungen, in 4 Bezirken die Konservativen und in 13 Bezirken die Boulangisten die meiste Aussicht haben. — Die republikanischen Morgenblätter äußern sich über die Munizipalrathswahlen sehr befriedigt und bezeichnen als deren Merkzeichen die vollständige Niederlage der Boulangisten. Die boulangistischen Blätter hoffen, die Stichwahlen würden die erlittene Schlappe wieder gut machen. Die Organe der Monarchisten erklären die Wahlen als einen Beweis, daß die konservative Partei sich neu gefestigt habe.

Das neue **spanische Wahlgesetz** verleiht 2 800 000 Personen in Spanien, 100 000 in Kuba und 25 000 in Portoriko das Wahlrecht.

Der **schwedische Reichstag** hat mit 206 gegen 148 Stimmen 2 868 000 Kronen zum Bau eines Panzerschiffes bewilligt.

Nach einem Telegramm aus **Rio de Janeiro** ist die im brasilianischen Kabinet bestandene Meinungsdifferenz wieder ausgeglichen und behalten der Finanzminister Barboza und der Minister des Aeußeren Bocajura ihre Portefeuilles.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Plenarsitzung vom 28. April.

In der heutigen Sitzung stand zunächst der Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1890/91, zur ersten Berathung. Abg. Frhr. v. **Huene** (Centrum) will einzelne Kategorien bei der heutigen Erörterung der Vorlage nicht herausgreifen und betont, daß es nothwendig sein werde, für die letztere eine andere Form zu finden, vielleicht indem man die durch den Nachtrag gewonnenen Zahlen an die Stelle der früheren Etatsziffern setze. Abg. Graf zu **Limburg-Stirum** (kons.) möchte die Frage, ob sich die Absicht des Vorredners werde ausführen lassen, noch offen lassen. Er weist sodann auf die Nothwendigkeit hin, unter keinen Umständen über den Rahmen der hier geforderten 18 Millionen hinauszugehen und spricht sich weiter namens seiner politischen Freunde gegen Bewilligung der für den Dom in Verbindung mit dem Bau einer Interimskirche verlangten Summe aus, da es allen budgetarischen Traditionen des Hauses widersprechen würde, ohne daß die betreffenden Pläne vorgelegen, die entsprechenden Bausummen zu bewilligen. Im Verfolg der Diskussion, während welcher sich die Mehrzahl der Redner mit der Tendenz der Vorlage einverstanden erklärte, im einzelnen jedoch verschiedene weiter gehende Wünsche geäußert wurden, nahm der Finanzminister Dr. v. **Scholz** Gelegenheit, die haltlosen Angriffe der Abgg. **Rickert** und **Richter** (beide deutschfreis.) gegen die Regierung im allgemeinen und gegen den Minister im besonderen entschieden zurückzuweisen, indem er in überzeugender Weise darthat, daß die Vorlage der völlig freien Initiative der Regierung entsprungen sei, daß die Regierung auch in keiner Weise die Gehälter der oberen Beamtenklassen auf Kosten der unteren Klassen erhöht habe und daß die gegenwärtigen Erhöhungen durch die behauptete Theuerung nothwendig gemacht worden seien. Nachdem der Minister seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß es Politiker gebe, welche ihren Beruf darin suchten, die Unzufriedenheit der Bevölkerung künstlich zu züchten, erklärte er, daß er trotz der Versuche des Herrn Richter, ihn (den Minister) für alle etwa noch übrig bleibende Unzufriedenheit verantwortlich zu machen, hoffe, den Erfolg der Sache nicht beeinträchtigt zu sehen. (Beifall rechts.)

Darauf wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Schluß der Sitzung nach $3^1/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag, 29. April, vormittags 11 Uhr. (Vorlage betr. die Aufhebung des Sperrgesetzes und Rentengütervorlage.)

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April 1890.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute früh von Darmstadt nach Eisenach abgereist, woselbst die Ankunft $^1/_2$2 Uhr erfolgte. Der Erbgroßherzog von Sachsen war dem Kaiser bis Bebra entgegengefahren. Am Bahnhof zu Eisenach wurde der Kaiser vom Großherzog herzlich begrüßt. Die Bevölkerung brachte dem Kaiser enthusiastische Ovationen dar. Ihre Majestät die Kaiserin war bereits am Sonntag Vormittag aus Darmstadt wieder in Potsdam eingetroffen. Am Nachmittag kam die hohe Frau nach Berlin, woselbst sie den Besuch des Prinzen Rupprecht empfing.

— Die Kaiserin Friedrich ist heute Mittag in Darmstadt angekommen.

— Der Besuch der Königin und des Kronprinzen von Italien am deutschen Kaiserhofe wird bestimmt in der Pfingstwoche erwartet. Die Königin Margarita kommt wahrscheinlich schon in der vorhergehenden Woche.

— Beim französischen Botschafter Herbette findet am 5. Mai ein größeres Diner statt, zu welchem der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen und die Vertreter der deutschen Staaten geladen sind.

— Nach der „Berliner Börsenzeitung“ soll Herr v. Caprivi Herrn Pindter empfangen haben, um mit der „Nordd. Allg. Ztg.“ Beziehungen anzuknüpfen. (?)

— Reichsbankpräsident v. Dechend hat sich gestern einer Darmoperation unterwerfen müssen, welche vom Geh. Rath v. Bergmann vollzogen wurde. Die Operation ist zwar glücklich verlaufen, doch ist bei dem hohen Alter des Patienten Gefahr nicht ausgeschlossen.

— Der Chef der Reichskanzlei, Dr. v. Rottenburg, beabsichtigt, einer hiesigen Korrespondenz zufolge, im Herbst Deutschland zu verlassen und seinen Wohnsitz in England zu nehmen. Sein Amt gedenkt derselbe im Juli niederzulegen, nachdem er, wie es heißt, einem seinem früheren Chef dem Fürsten Bismarck gegebenen Versprechen gemäß, seinem neuen Chef in den ersten vier Monaten seiner Amtsthätigkeit zur Seite gestanden haben wird.

— Wie die „Post“ mittheilt, ist Premierlieutenant Theremin, Chef bei der Wissmanntruppe, in Sansibar an einer Bauchfellentzündung gestorben. Der Verstorbene gehörte früher dem 96. Infanterieregiment an.

— Für Personen des Civil- und Militärstandes, die sich bereits im Besitz des allgemeinen Ehrenzeichens befinden und sich einer weiteren Auszeichnung würdig machten, ist ein „Allgemeines Ehrenzeichen in Gold“ gestiftet worden.

— Das Abgeordnetenhaus wird in dieser Woche nur noch morgen und am Sonnabend Sitzungen abhalten.

— Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses beschloß dem Sperrgelderentwurf zuzustimmen, dagegen aber auch eine baldige Dotation der evangelischen Kirche zu verlangen.

— Der „Nationalzeitung“ zufolge stößt die Forderung von 200 000 Mark im Nachtragsetat für den Bau einer Interimskirche zur Benutzung während des Dombaues hierselbst bei verschiedenen Parteien auf Bedenken und Widerspruch. Man wünsche zunächst die Entscheidung über die Kosten des neuen Dombaues, bevor die alte Kirche abgerissen werde.

— Seit dem Jahre 1880 ist, wie der „Staatsanzeiger“ mittheilt, für die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des preußischen Staatseisenbahnnetzes ein Betrag von nahezu einer Milliarde Mark gesetzlich bewilligt worden. Hiervon entfallen — ungerechnet 60 Millionen Mark für Betriebsmittel — rund 475 Millionen Mark auf die Herstellung von 5522 km neuer Eisenbahnlinien, darunter $64^1/_2$ Millionen Mark für 274 km Vollbahnen und $410^1/_2$ Millionen Mark für 5248 km Nebenbahnen. Hierzu treten noch über 118 800 000 Mark, welche in dem noch dem Landtage seit dem Februar d. J. vorliegenden Gesetzentwurf für weitere 903 km neue Bahnen (darunter 97 km Vollbahnen) vorgesehen sind, so daß der Gesammtumfang der seit 1880 für Staatsrechnung ausgeführten resp. zur Ausführung vorbereiteten neuen Bahnlinien einschließlich 500 km mit staatlicher Beihilfe von über 6 800 000 Mark erbauter Privatbahnen nahezu 7000 km umfassen wird.

Drossen, 28. April. Bei der hierselbst heute stattgehabten Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise 5 Regierungsbezirk Frankfurt a. O. (Ost- und West-Sternberg) an Stelle des verstorbenen konservativen Vertreters Karbe erhielt von den abgebenen 260 Stimmen von Bockelberg-Schönow (kons.) 242 St., Rechtsanwalt Hentschel-Zielenzig (dfrs.) 13 St. Der erstere ist somit gewählt.

Kiel, 28. April. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Heinrich ist mit dem Prinzen Waldemar heute Vormittag von Darmstadt wieder hier eingetroffen und wurde von Seiner königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich auf dem Bahnhofe empfangen und sodann ins Schloß geleitet. Die Stadt hat festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Neustrelitz, 28. April. Die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Neustrelitz-Wesenberg-Mirow ist auf den 18. Mai vertagt worden.

Darmstadt, 28. April. Die Königin Viktoria empfing heute Nachmittag den württembergischen Generalmajor v. Falkenstein, welcher ein Dankschreiben des Königs von Württemberg für die Verleihung des Hosenbandordens überreichte.

München, 28. April. Die Abgeordnetenkammer lehnte trotz lebhafter Befürwortung durch den Minister des Innern und des Regierungsvertreters die Forderung des Nachtragsetats in Höhe von 2 185 000 Mark zur Erbauung des neuen Main-Floßhafens in Würzburg ab und bewilligte nur für Verbindungsgleise zum Main-Ufer in Würzburg, Querfurt, Ochsenfurt, Marktbreit und Kitzingen zusammen 709 600 Mark.

Ausland.

Troppau, 28. April. Der bisher zur Leitung der politisch-administrativen Aktion im ganzen Streikgebiet besonders hierher gesandte Zivilkommissar, Regierungsrath Klinger, ist nunmehr, nach Herstellung der Ruhe im Ostrauer Streikgebiete, mit der politisch-administrativen Aktion in den galizischen Bezirken Saybusch und Biala betraut worden.

Bern, 28. April. Bei der gestrigen Volksabstimmung in Trogen (Appenzell) lehnte die Landsgemeinde den Antrag auf das Verbot der indirekten Steuern und den Antrag auf Errichtung einer staatlichen Mobiliar-Assekuranzanstalt ab. In Basel-Stadt wurde die bisherige Regierung wiedergewählt.

Rom, 27. April. Das „Bulletin financier international“ theilt mit, es habe sich unter der Führung der Banca nazionale, der Banca generale und des Crédit mobilier eine italienische Gruppe mit dem deutschen Syndikat vereinigt, um künftige italienische Geschäfte durchzuführen. Um diese drei Hauptinstitute würden sich dann andere Privatbanken gruppiren, um an diesen Geschäften sich zu betheiligen.

Petersburg, 28. April. In Ergänzung der Meldung vom 24. April cr. betreffs der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Equitable“ wird erklärt, daß nach den Entgegnungen seitens der Vertreter dieser Gesellschaft, der Antrag, die Gesellschaft in Rußland zu verbieten, von dem „Verein zur Förderung der russischen Industrie und des Handels“ nicht definitiv angenommen, sondern einer Sektion des Vereins zur weiteren Begutachtung überwiesen worden ist.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Culm,** 28. April. (Turnverein. Brutalität). In der Sonnabendsitzung des Turnvereins wurden gewählt die Herren Schornsteinfegermeister Hugo Bertram, Vorsitzender, Ziegeleibesitzer Karge, stellv. Vors., Kandzik, Kassenwart, Emil Meyer, Schriftführer, Otto Gaude, 1. Turnwart, Maler R. Schulz, 2. Turnwart, Kohnert, Zeugwart. — Am Sonntag Abend ging ein 10jähriger Knabe die Wasserstraße entlang, als plötzlich der 15jährige Knecht M. aus seiner Wohnung kam und dem Knaben ohne jede Veranlassung einen derartigen Schlag mit einem Stock auf den Kopf versetzte, daß er betäubt niedersank. Der Verletzte wurde nach Hause gebracht, woselbst die Wunde seitens eines Arztes zugenäht wurde. Der Thäter wurde gefesselt nach dem Polizeigefängniß gebracht. Eine große Menschenmenge hatte sich auf der Wasserstraße und vor dem Rathhause angesammelt.

§§ **Schloppe,** 27. April. (Feuer). In der Nacht zu heute brach in einem Stalle des Besitzers Büch in Zützer Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß, noch ehe Hilfe aus dem Dorfe erschien, bereits das ganze Gehöft eingeäschert war. Nur mit Mühe war es dem Besitzer mit seinen Leuten gelungen, das Mobiliar und einen Theil des Viehs zu retten. Die noch vorhandenen Getreide- und Kartoffelvorräthe sind mitverbrannt. Ein Füllen und eine Färse fanden in den Flammen ihren Tod. Zwei fette Schweine trugen schwere Brandwunden davon.

):(**Krojanke,** 28. April. (Baumfrevel. Neue Schule). Der Baumfrevel hat hier in letzter Zeit geradezu erschreckend überhand genommen, so daß der Kreisausschuß jedem, der einen Baumfrevler derart ermittelt, daß seine Bestrafung erfolgen kann, eine angemessene Belohnung in Aussicht gestellt hat. Es liegt übrigens im Interesse eines jeden Bürgers, den Anpflanzungen nach Kräften Schutz angedeihen zu lassen, da die Stadt für vollzählige Bepflanzung der Wege verpflichtet ist, wodurch ihr nicht unerhebliche Kosten erwachsen. Die Ausgaben für die jüngst erfolgte Nachpflanzung beliefen sich auf 370 Mk., zu welcher Summe selbstverständlich jeder Bürger sein Scherflein beitragen muß. — Die mit dem 1. April d. J. auf dem Ansiedlungsgute Dollnick eingerichtete Schule wird gegenwärtig von 40 Schülern besucht. Die Stelle ist mit dem Lehrer Witte aus der Gegend von Konitz besetzt worden.

Danzig, 27. April. (Prozeß Wehr. Duell). Die Verhandlung gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr wird im Juni d. Js. vor der hiesigen Strafkammer stattfinden. — Kürzlich hat hier zwischen einem Hauptmann und einem Regierungsassessor ein Duell mit unblutigem Ausgange stattgefunden. Die Duellanten erhielten vom Militärgerichte je drei Monate Festungshaft. Gegen den Kartellträger, einen Regierungsrath, der nicht im Militärverhältnisse steht, wird vor der Strafkammer verhandelt werden.

Insterburg, 26. April. (Eine schon längere Zeit geisteskranke 71jährige Dame) stürzte sich gestern Vormittag in einem unbewachten Augenblick aus dem im zweiten Stock gelegenen Fenster eines Hauses der Bahnhofstraße und blieb auf dem Hofe besinnungslos liegen. Nach einigen Stunden verstarb die Verunglückte, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

Tremessen, 27. April. (Verkauf). Die hiesige Stärkefabrik von Moritz Friedmann und Theilhaber ist gestern an ein Konsortium in Berlin für 270 000 Mark verkauft worden. Die Theilhaber werden bei diesem Verkauf einen schönen Gewinn einstecken, die früheren Aktionäre haben bluten müssen. (Bromb. T.)

Lokales.

Thorn, 29. April 1890.

— (**Ernennung**). Stabshoboist Jolly, welcher bisher die Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 11 leitete, ist zum Dirigenten der Kapelle des Garde-Fußartillerieregiments in Spandau ernannt worden.

— (**Personalien aus dem Kreise Thorn**). Der Besitzer Johann Knopf zu Ober-Nessau ist zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst vom königl. Landrath bestätigt. — Die Hebeamme Bertha Moersch ist als Bezirkshebeamme für den aus den Ortschaften Dorf Guttau, Forsthaus Guttau, Neubruch, Breitenthal, Schwarzbruch mit Birglauerwiese und Ziegelwiese bestehenden Hebeammenbezirk Guttau vom 1. April ab mit dem Wohnsitze in Guttau vom Kreisausschuß bestellt.

Und dann liegst Du am Boden, gebrochen in
All Deiner Kraft —

klang es in ihr aus dem Gedicht nach, das sie sehend gemacht, durch das der Sprecher sich verrathen, unbewußt verrathen sammt seinem Geheimniß, das er, sie wußte es, sonst ebenso streng gehütet hätte, wie seine fleckenlose Ehre.

Fast irr richtete sie sich empor.

„Ich liebe ihn und will sein Leben vergiften durch eine ewig klirrende Kette — hab ich ein Recht dazu?“ fragte sie. „Darf ich über das Herz meines Kindes zum Altar treten?“ —

Eine heiße Blutwelle durchströmte ihren Körper, daß sie zu ersticken meinte — hastig stieß sie das Fenster auf und kühlte die Stirn in der hereinströmenden feuchtkalten Nachtluft und sah in das Wetterleuchten hinein, das im Osten immer noch wie ein unterirdisches Feuer zuckte und flammte, gleich einer verirrten Seele, in der Lust zum Leben, die Sehnsucht nach dem Glücke noch aufglüht in der Todesstunde, die es aber nicht mehr entzünden kann, das verlöschende Licht.

Und es wetterleuchtete die ganze Nacht — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

Trüb, grau und kalt war der nächste Morgen — der Wind jagte die Blätter von den Bäumen und pfiff melancholisch um das Schloß, das heut nur wenige zur Jagd verließen. Und es war noch ziemlich früh, als Hans von Weiher von der Fürstin gebeten wurde, zu ihr zu kommen. Sie trat ihm entgegen, blaß, verblüht, mit tiefen, dunkeln Rändern unter den Augen, aber freundlich und gleichmäßig wie sonst.

„Hans, ich habe Ihnen etwas sehr, sehr schlimmes mitzutheilen,“ sagte sie. „Aber Sie müssen mir versprechen, es tapfer zu tragen, ja?“ —

Befremdet sah er sie an.

„Sind Sie krank, Xenia? —“

„Auch das,“ nickte sie, „aber mein Herzleiden ist schon so alt, daß ich damit noch Methusalem zu beschämen hoffe. Nein, was ich Ihnen zu sagen habe, ist das Bekenntniß eines Irrthums. Ich glaubte, Ihnen angehören zu können fürs Leben, Hans, ich glaubte Sie zu lieben, wie eine Braut. Ich habe mich getäuscht. Hans seien Sie mir nicht böse — aber ich kann nicht anders, als Ihnen Ihr Wort, Ihren Ring zurückzugeben — Sie sind — frei!“

Sie hatte es stockend, wie ein schweres Sündenbekenntniß gesprochen und legte nun den Ring, den er ihr gegeben, zurück in seine Hände.

„Hans,“ bat sie, als er bleich und überwältigt kein Wort hervorbrachte — o, ihr scharfes Auge hatte wohl den Blitz in seinem Auge gesehen, als sie das befreiende Wort sprach, ihr schmerzzuckendes Herz ahnte das stürmische Pochen des seinen; aber sie fiel nicht einen Moment aus ihrer Rolle.

„Halten Sie mich nicht für allzu wankelmüthig und schwach,“ sagte sie bittend, „das Herz des Menschen täuscht sich so leicht über seine Gefühle — ich, ich kann mich nicht wiedervermählen, kann meine Freiheit nicht aufgeben, kann mich in engere Kreise nicht mehr finden. Es trifft Sie kein Vorwurf, Hans, keiner, und Sie sollen mir lieb und werth sein und bleiben wie ein Bruder, mehr noch, wie ein Sohn! Hans, warum nur sagen Sie kein Wort? Zürnen Sie mir so sehr?“ —

„Nein, Xenia,“ antwortete er erschüttert. „Es ist besser so — es muß so sein, denn ich wäre Ihrer Liebe ja unwürdig gewesen“ — —

„Hans“ — —

„Ja, unwürdig,“ sagte er fest. „Sie haben den Muth zur Wahrheit gefunden und mir gestanden, daß Ihre Liebe ein Irrthum war, ich, ich hatte diesen Muth nicht.“

(Schluß folgt.)

— (Zur Lohnbewegung). Ueber die Verhandlungen, welche zwischen den hiesigen Meistern und Gesellen des Baugewerks gepflogen worden sind, ist uns folgende authentische Darstellung zugegangen:

„Nachdem zuerst hiesige Zimmerleute im Februar cr. mit Forderungen betreffend Erhöhung des Arbeitslohns und Verkürzung der Arbeitszeit hervorgetreten waren, haben jetzt auch hiesige Maurer die gleichen Ansprüche erhoben. Zur Begründung der Lohnforderung führen beide Theile an, das Einkommen eines Maurers oder Zimmerers stehe weit hinter dem zurück, was zum nothdürftigen Unterhalt einer Familie gehöre. Die Verkürzung der Arbeitszeit wäre erforderlich, weil in den letzten Baujahren festgestellt sei, daß die Zahl der Arbeitslosen sich zusehends vermehrt habe, trotz günstiger Bauperiode. Als tüchtig bekannte Maurer und Zimmerleute wären allein im Winterhalbjahr bis 18 Wochen arbeitslos gewesen. Sie sagen: Die Kürzung der Arbeitszeit ist eine Forderung, welche vom Standpunkt der Gerechtigkeit betrachtet so lange als selbstverständlich auf der Tagesordnung stehen muß, bis das Ziel: Einstellung aller Maurer (Zimmerer) erreicht ist. Unsere moralische Pflicht als Berufsgenossen gebietet uns darnach zu streben, daß jeder arbeite und verdiene, um sich und seiner Familie das Leben zu erhalten. Es ist somit erforderlich, daß eine kürzere Arbeitszeit eintritt u. s. w.

Hierauf antworteten die hiesigen Meister und Bauunternehmer zunächst der Lohnkommission der Zimmerleute:

„Auf das Schreiben vom Februar d. Js. erwidern wir Ihnen ergebenst, daß die Zimmermeister und Bauunternehmer Thorns und Umgegend in einer am 17. März abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen haben, die sämmtlichen Forderungen der Zimmerleute abzulehnen. Wir erkennen an, daß die Zimmerleute den Maurern gegenüber im Nachtheil sind, da der vielen in den letzten Jahren hier ausgeführten Maurerarbeiten halber der Tagesverdienst der Maurer ganz erheblich gestiegen ist, und es ist deshalb im vorigen Baujahre auch eine durchgängige Aufbesserung der Lohnsätze der Zimmerer erfolgt. Wir sind auch für die Folge gerne bereit, eine weitere Aufbesserung des Einkommens der Zimmerleute im Auge zu behalten, soweit unsere mit Behörden und Bauherren bereits abgeschlossenen Verträge es irgend erlauben. Im übrigen richtet sich aber der Lohnsatz nach Angebot und Nachfrage. Ist viel Arbeit, so werden hohe Löhne gezahlt, haben wir wenig Arbeit und wird infolge dessen das Angebot größer, so werden niedrigere Löhne gezahlt werden.

Für dieses Jahr sind die Aussichten für das Zimmergewerbe vorläufig nicht besonders günstig und wird sich deshalb der Lohnsatz gegen das Vorjahr wohl kaum erhöhen lassen. Auf Festsetzung eines von der Gesellenschaft bestimmten Minimallohnsatzes können wir daher in keinem Falle eingehen.

Sonntagsarbeit und Ueberstunden sind hierorts überhaupt nicht üblich und sind auch bisher nur in den allerdringendsten Fällen beansprucht worden.

Das Herabsetzen der Arbeitszeit auf 10 Stunden ist deshalb nicht angängig, da die hiesigen Behörden in ihren Verträgen eine bestimmte Arbeitszeit vorschreiben und zu Gunsten eines Handwerks von ihren Vorschriften nicht abgehen werden.

Die letzte Forderung, nach der in Zukunft zu Zimmerarbeiten keine Arbeitsleute verwendet werden dürfen, würde nur dann erfüllt werden können, wenn uns zugesichert werden könnte, daß Bauten fortan nur an Meister übertragen werden sollen und wenn der Staat die bis jetzt bestehende Gewerbeordnung abändern würde.

Der Zweck, allen Zimmergesellen Beschäftigung zu gewähren, wird durch Ihre Forderung nicht erreicht. Im Gegentheil, nach Erfüllung Ihrer Forderungen sind die Thorner Meister und Bauunternehmer nicht mehr im Stande, auswärtige und Landbauten zu übernehmen, da ihre Preise selbstredend höher ausfallen müssen, als diejenigen auswärtiger Unternehmer, welche mit billigeren Arbeitskräften arbeiten. Es würde also für die Thorner Zimmerleute noch weniger Arbeit vorhanden sein als bisher.

Schließlich bitten wir Sie, das hierorts bisher bestandene gute Einvernehmen zwischen Meistern und Gesellen auch ferner aufrecht erhalten zu wollen und versichern Ihnen, daß wir unsererseits stets bestrebt sein werden, Ihren berechtigten Wünschen, soweit es irgend möglich ist, entgegen zu kommen, namentlich gute Gesellen ihrer Befähigung gemäß angemessen zu lohnen“.

An die Lohnkommission der Maurer ist nachstehendes Schreiben abgegangen:

„Auf Ihr Schreiben vom April d. Js. erwidern wir Ihnen ergebenst, daß wir uns im Verein mit den Zimmermeistern veranlaßt gesehen haben, ein gleiches Gesuch der Zimmerleute vom Februar d. Js. abzulehnen, obgleich wir anerkennen mußten, daß die Zimmerleute den Maurern gegenüber inbezug auf Arbeitsverdienst während der letzten Jahre erheblich schlechter standen. Auf Ihr Gesuch eingehend müssen wir entschieden bestreiten, daß das gegenwärtige Einkommen eines Maurergesellen weit hinter dem zurücksteht, was zum nothdürftigen Unterhalt einer Familie am hiesigen Orte als nothwendig betrachtet werden muß.

Die Lohnsätze der Maurergesellen sind in den letzten Jahren infolge der großen Bauthätigkeit so erheblich in die Höhe gegangen, daß nüchterne und strebsame Maurergesellen nicht allein ihre Familie gut ernähren konnten, sondern auch nicht unbeträchtliche Ersparnisse zurückgelegt haben. Daß solche Maurer, die zum Aerger ihrer Meister und Bauherren während der günstigsten Bauzeit fast in jeder Woche einige Feiertage machten, oder die ihre Löhne in Branntwein anlegten oder in anderer Weise vergeudeten, für den Unterhalt ihrer Familien wenig übrig behielten und noch weniger Ersparnisse machten, kann Ihre Forderung nicht begründen.

Ihre Forderungen inbezug auf Arbeitszeit sind gleichfalls unbegründet. Sonntagsarbeit ist hierorts für Maurer überhaupt nicht üblich und ist bisher nur in dringendsten Fällen im Einverständnisse mit den betreffenden Maurergesellen geleistet worden. Dasselbe gilt von den Ueberstunden.

Daß die Zahl der arbeitslosen Maurergesellen sich trotz günstiger Bauperiode zusehends vermehrt hat und daß tüchtige Maurer hierorts allein im Winterhalbjahre 18 Wochen arbeitslos waren, werden Sie selbst als unrichtig zugeben. Während starken Frostes und bei Schneefall kann nicht gearbeitet werden, und hieran wird sich nichts ändern lassen, auch wenn eine Kürzung der Arbeitszeit einträte. In den letzten Jahren wurden gerade in den Monaten kurz vor Eintritt des Frostes die höchsten Löhne gezahlt und wurden in dieser Zeit wegen Gesellenmangels selbst weniger befähigte Maurer willig eingestellt.

Die großartigen Bauten in und um Thorn werden wahrscheinlich in kurzer Zeit ihr Ende erreichen, wir werden dann gezwungen sein, uns auswärts nach Arbeit umzusehen und Sie thun sich und Ihren Berufsgenossen einen schlechten Dienst, wenn Sie uns durch Ihre unberechtigten Forderungen zum Wettbewerb mit auswärtigen Unternehmern unfähig machen.

Die unterzeichneten Maurermeister und Bauunternehmer von Thorn und Umgegend lehnen Ihre Forderungen als vollständig unbegründet um so mehr ab, als gerade in diesem Jahre die Bauthätigkeit keine erhebliche zu werden verspricht, und werden Ihrerseits die Arbeit einstellen müssen, falls Sie bei Ihren Forderungen beharren sollten.

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß es uns aufgefallen ist, daß Sie im Auftrage der gesammten Maurer Thorns und Umgegend Ihre Forderungen stellen. Uns sind viele Maurer bekannt, welche ausdrücklich erklärt haben, Ihren Forderungen gänzlich fern zu stehen und mit den bestehenden Verhältnissen durchaus zufrieden zu sein. Wir sind gerne bereit, berechtigten Wünschen unserer Gesellen, soweit es irgend möglich ist, entgegen zu kommen, lehnen es aber ebenso entschieden ab, unberechtigten Forderungen zu willfahren, welche erst von der Maurergesellenschaft fernstehenden Personen, sowie auswärtigen Aufwieglern in die Gesellenschaft hineingetragen werden, denen das gute Verhältniß, in dem bis jetzt Meister und Gesellen hierorts gestanden haben, für ihre dunkeln Zwecke ein Gräuel ist“.

Inzwischen haben thatsächlich die Maurer auf verschiedenen Bauplätzen ihren Meistern u. s. w. zum 5. Mai die Arbeit gekündigt. Es wird nun abzuwarten sein, ob sich die Gesellen mit den Meistern doch noch gütlich verständigen oder ob sie in einen Streik eintreten.

— (Auszeichnung). Der Kunstgärtner Karl Engelhardt, Sohn des Herrn Stadtrath Engelhardt, ist auf der Berliner Gartenbauausstellung für seine gärtnerischen Leistungen mit der goldenen Medaille und einem ersten Preise von 200 Mk. prämiirt worden. Herr Karl Engelhardt hat bereits infolge seiner hervorragenden Erfolge auf dem Gebiete der Gärtnerei das Zeugniß zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erlangt. Diese Berechtigung, nicht auf Grund einer wissenschaftlichen Prüfung, sondern auf Grund ausgezeichneter gewerblicher Leistungen ertheilt, ist zwar in der deutschen Wehrordnung vorgesehen, wird aber selten gewährt. Herr Engelhardt hat sich mithin der ihm verliehenen Berechtigung in vollem Maße würdig gezeigt, wie die neue Auszeichnung erweist.

— (Gauturntag). Am 11. Mai wird in Thorn ein Gauturntag abgehalten. Der Vorstand des hiesigen Turnvereins ladet die Turngenossen dazu ein und hat folgendes Programm festgestellt: Vormittag Empfang der mit den Morgenzügen ankommenden Turner, Besichtigung der Stadt, um 10 Uhr vormittags Gauturntag, gemeinsames Mittagessen, um 3 Uhr nachmittags Gauturnen, Spaziergang, Turnkneipe. Auf der Tagesordnung des Gauturntages stehen folgende Gegenstände: Berichte des Gauturnraths, Kassenprüfung, Berichte aus den Vereinen, Antrag Schwetz, ein Gauturnfest im Laufe des Sommers in Schwetz abzuhalten, Wahl des Gauturnraths.

— (Turnfahrt). Der Turnverein wird seine am Sonntag verregnete Turnfahrt nach Sängerau morgen am Bußtage unternehmen. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 2 Uhr vom Kriegerdenkmal aus. Der Aufenthalt im Walde ist von dem Besitzer desselben freundlichst gestattet worden.

— (Quartal). Die Dachdeckerinnung hielt am Sonntag in der Innungsherberge ihr Frühjahrsquartal ab, welches der Obermeister Herr Lohmeyer leitete. Zur Versammlung waren auch Innungsmeister aus den Kreisen Culm, Graudenz, Löbau und Strasburg erschienen. Aufgenommen wurden 4 Lehrlinge, einer wurde zum Gesellen freigesprochen. Ein Geselle wurde nach abgelegter Meisterprüfung in die Meisterrolle eingetragen. Die Wahl des Obermeisters fiel wiederum auf Herrn Lohmeyer. Eingegangen war die Einladung des Magistrats zur Enthüllung des Kaiserstandbildes, welcher indessen nicht entsprochen werden kann, da die Innungsmitglieder in 5 Kreisen auseinander wohnen. Ueber die Betheiligung der Innung an der Ausschmückung des Artushofes wurde der Beschluß noch vorbehalten. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils vereinigten sich die Mitglieder zu gemüthlicher Unterhaltung.

— (Droschkenzählung). Die Thorner Droschkenbesitzer sind bei dem Finanzminister um Ermäßigung des Brückengeldes für Benutzung der Eisenbahnbrücke vorstellig geworden. Infolgedessen sind Erhebungen angeordnet worden. Seit letzter Mitternacht an haben die Zählungen der die Brücke passirenden Droschken und deren Insassen begonnen. Die Zählung soll 4 Wochen lang fortgesetzt werden.

— (Unvorsichtigkeit). Gestern Nachmittag war der Laternenputzer der städtischen Gasanstalt mit dem Putzen der vor dem Hause Elisabethstraße Nr. 267 stehenden Laterne beschäftigt, als ein Kutscher mit einem Rollwagen gegen den Kandelaber anfuhr und denselben umbrach. Der Putzer stürzte von der Leiter zur Erde ohne, wie es scheint, erheblichen Schaden erlitten zu haben.

— (Diebstähle). Ein Hilfsweichensteller von auswärts war gestern am Pfeiler 18 der Eisenbahnbrücke vor Ermüdung eingeschlafen. Dies benutzte ein Arbeiter, ehemaliger Fleischergeselle, um dem Schlafenden die Uhr aus der Tasche zu ziehen. Er wurde jedoch dabei beobachtet und alsbald festgenommen. — Gestern Vormittag entwendeten ein Fleischergeselle, welcher früher bei Herrn Fleischermeister Scheda beschäftigt war, und ein anderer Mensch aus der Scheda'schen Wurstfabrik eine größere Anzahl Würste. Der Vorgang wurde von Herrn Fleischermeister Romann bemerkt, welcher die Verfolgung der Diebe und die Festnahme des einen veranlaßte.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Messer auf dem altstädt. Markt, ein Packet mit Blechmarken. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,80 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt $10\frac{1}{2}$° R. — Gestern kam auf der Thalfahrt aus Wloclawek der Dampfer „Fortuna“ mit Ladung hier an, nahm noch 40 Faß Spiritus ein und setzte seine Fahrt nach Danzig fort.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,20—1,50 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Radieschen 20 Pf. pro 3 Bund, Salat 10 Pf. pro 4 Kopf, Spinat 25 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 0,50—0,55 Mk. pro Mandel, Hühner alte 1,80—4,00 Mk., junge 0,90—2,60 Mk. pro Paar, Tauben 60—80 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund.: Weißfische 15 Pf., Hechte 60 Pf., Karauschen 45 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 70 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 45—60 Pf., Aale 90 Pf.

Mannigfaltiges.

(Zum 1. Mai.) In Lübeck haben die bedeutendsten Vertreter des Handels, der Industrie und der Gewerbe beschlossen, diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, zu entlassen und nicht wieder einzustellen. — Der Verein deutscher Industrieller, mit dem Sitz in Braunschweig, hat beschlossen, die Fabriken am 1. Mai in vollem Umfange in Betrieb zu halten. — In Glauchau hielt der sozialistische Abg. Stolle in einer Volksversammlung eine Rede, in welcher er dazu aufforderte, den 1. Mai, soweit die Einstellung der Arbeit auf friedlichem Wege möglich sei, durch Ausflüge und gesellige Vereinigungen zu feiern, hauptsächlich aber durch Kundgebungen die Annahme der Anträge des Pariser Arbeiterkongresses, insbesondere die Einführung des achtstündigen Arbeitstages, zu fordern. — In Mylau haben die Arbeiterführer bezüglich des Verhaltens der Arbeiter am 1. Mai folgende Parole ausgegeben: „Wer, ohne sich zu schaden, am 1. Mai feiern kann, der feiere, wer arbeiten muß, der arbeite und komme nach Feierabend in die sozialdemokratische Versammlung, wo er sich mit doppeltem Eifer betheiligen kann.“ — Die Fabrikanten in Limbach erhielten von der Kommission für die Feier des 1. Mai ein Rundschreiben, in welchem sie ersucht werden, am 1. Mai die Arbeit ganz ruhen zu lassen, falls ihre Arbeiter ein solches Verlangen stellen. Sollte jedoch die Antwort verneinend ausfallen, so würde das Personal ruhig weiter arbeiten. — In einer zahlreich besuchten in Forbach stattgefundenen Versammlung des Lothringischen Rechtsschutzvereins wurde einstimmig beschlossen, am 1. Mai nicht zu feiern. — Eine von dem Bunde der römischen Arbeiter einberufene Versammlung der Delegirten der Arbeitervereine Roms beschloß, am 1. Mai zu feiern. — In Monza beschloß eine Privatversammlung von 700 Arbeitern, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen und die Arbeitgeber hiervon zu verständigen. — In Lyon wurden infolge von anarchistischen Versammlungen, in welchen eine lebhafte Agitation für den 1. Mai angekündigt wird, 11 Personen, darunter 2 Russen, von der Polizei verhaftet. Die verhafteten Anarchisten sollen eingestanden haben, daß sie anläßlich des 1. Mai Attentate mit Explosivstoffen auszuführen beabsichtigten. In Roanne haben mehrere Verhaftungen aus gleichem Anlaß stattgefunden. In Versailles wurden mehrere Personen, welche aufrührerische Manifeste anläßlich der Maikundgebungen an Soldaten vertheilt haben, verhaftet; es sollen sich darunter zwei Italiener befinden.

(Streikmeldungen.) Der Streik der Säurearbeiter in der Spandauer Pulverfabrik ist dadurch beendet, daß neue Arbeiter unter den alten Bedingungen die Arbeit übernommen haben. Die früheren Arbeiter wurden sofort entlassen. Eine Ruhestörung hat nicht stattgefunden. — Die Schuhmachergesellen in Spandau haben gestern die Arbeit niedergelegt; dieselben fordern Einstellung der Sonntagsarbeit, zehnstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung. — Die Schuhmachergesellen der Stadt Bern haben infolge Differenzen mit den Meistern über den Lohntarif die Arbeit niedergelegt. — Der Streik der irischen Eisenbahnbediensteten der Süd- und West-Eisenbahn dauert fort. Der Betrieb der Linie Killarney-Fermoy ruht beinahe vollständig. Man befürchtet, daß in diesen Orten Mangel an Lebensmitteln und Kohlen eintreten werde. In Limerick ist der Betrieb am Sonntag gänzlich eingestellt worden.

(Im Prozeß gegen die Staßfurter Aufrührer) vor dem Schwurgericht zu Magdeburg wurden zwei Angeklagte wegen schweren Aufruhrs und schweren Landfriedensbruchs zu 6 resp. 4 Jahren Zuchthaus, sowie 10 Jahren Ehrverlust, 4 Angeklagte wegen schweren Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, 1 Angeklagter, dem mildernde Umstände bewilligt worden, wegen schweren Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Wegen einfachen Aufruhrs und Landfriedensbruchs erhielten 5 Angeklagte 1 Jahr 6 Monate bis 2 Jahre 6 Monate, wegen Auflaufs 2 Angeklagte je 3 Jahre Gefängniß, wovon 1 Monat auf die Untersuchungshaft abzurechnen sind. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

(Von einer bemerkenswerthen Art sozialpolitischer Selbsthilfe) erzählt ein Wiener Blatt folgendes: Ein Metallwaarenfabrikant in der Nähe von Wien erhielt kürzlich einen Drohbrief, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß seine Fabrik demnächst in Flammen aufgehen werde. Der Fabrikant berief infolge dessen alle seine Arbeiter zu einer Versammlung, las ihnen den Brief vor und bemerkte dazu: „Wer mag, soll nun die Fabrik anzünden! Aber das sage ich Euch, aufbauen werde ich sie auf keinen Fall mehr! Ich habe genug zum Leben.“ Der Mann ist seitdem von Drohungen verschont geblieben.

(Eine kleine Kaisergeschichte), die den Vorzug unzweifelhafter Wahrheit hat, wird der „Staatsb. Ztg.“ aus Hofkreisen mitgetheilt. Der Kaiser hatte in der Zeit der Alarmirungen auch die Potsdamer Garnison plötzlich auf die Beine gebracht; er war dabei in Generalsuniform an der Seite seines die Marinekleidung tragenden Adjutanten v. Senden-Bibran erschienen, hatte nachher aber zum Liebesmahl der Offiziere im Kasino gleichfalls aus irgend einem Grunde die Marineuniform angelegt. Er stand im Gespräch mit einigen Offizieren, dem Eingange den Rücken zukehrend. Da tritt ein Offizier der Gardeulanen ein und, dem Kaiser kräftig auf die Schulter klopfend, sagt er: „Na, Senden, wollt wohl heute Aquarium alarmiren?“ — Tableau! Der Kaiser soll herzlich über die Verwechselung und die Verlegenheit des Offiziers gelacht haben.

(Die erste Gemahlin des Schah von Persien), welche kürzlich in Wien eintraf, hat sich dort einer Augenoperation unterzogen. Professor Fuchs führte unter Mitwirkung zweier Assistenten im persischen Gesandtschaftshause die am linken Auge erforderliche Operation aus, welche 25 Minuten dauerte und ohne Narkose im elektrisch erhellten Schlafzimmer vorgenommen wurde. Der Verlauf der Operation war ein glücklicher; die Sultanin muß jetzt acht bis zehn Tage in ihrem dunklen Schlafzimmer verbleiben, ehe an eine Untersuchung des operirten Auges geschritten werden kann. Sie litt an dem sogenannten grünen Staar. Gleich nach vollendeter Operation richtete der Gesandte Neriman Khan ein Telegramm an den Schah.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. April	28. April
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	225—90	225—75
Wechsel auf Warschau kurz	225—30	225—35
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	101—50	101—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—70	65—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—70	61—70
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	99—	99—
Diskonto Kommandit Antheile 14%	210—70	212—
Oesterreichische Banknoten	172—30	172—30
Weizen gelber: April-Mai	198—50	198—25
Sept.-Okt.	187—25	187—75
loko in Newyork	99—10	98—75
Roggen: loko	168—	167—
April-Mai	169—20	167—20
Juni-Juli	165—50	164—50
Sept.-Okt.	156—70	155—70
Rüböl: April-Mai	70—	70—
September-Oktober	58—	58—20
Spiritus:		
50er loko	53—90	54—10
70er loko	34—30	34—10
70er April-Mai	33—90	33—80
70er August-Septbr.	34—30	34—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4\frac{1}{2}$ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 28. April. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern waren zum Verkauf gestellt: 3834 Rinder, 8609 Schweine, 1615 Kälber, 18 668 Hammel. An Rindern wurde gute Waare und gute Mittelwaare schon gestern und vorgestern fast geräumt, bei gutem Export. Heute wickelte sich der Handel ruhig ab. Der Markt wird trotzdem nicht ganz geräumt. 1. 57—59, 2. 51—55, 3. 45—49, 4. 41—43 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine hielten bei langsamem Handel die Preise des vorigen Montags bei nicht bedeutendem Export. Der Markt wurde geräumt. 1. 57—58, ausgesuchte Posten darüber; 2. 55—56, 3. 52—54 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Auch das Kälbergeschäft gestaltete sich nach gutem Vorhandel ruhig. 1. 60—63, ausgesuchte Posten darüber; 2. 55—59, 3. 45—53 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Ungünstige Nachrichten von auswärts (London, Paris) beeinflußten den Hammelmarkt, der, während die Preise bei langsamem Handel wichen, nicht geräumt wurde. 1. 48—51, beste Lämmer bis 53, 2. 43—47 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 28. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß gut behauptet. Zufuhr 120 000 Liter. Gekündigt 65 000 Liter. Loko kontingentirt 53,75 M. Loko nicht kontingentirt 34,00 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 29. April 1890.

Wetter: warm, veränderlich.
Weizen behauptet, 125/6 Pfd. bunt 175 M., 127 Pfd. hell 178 M., 130 Pfd. hell 180 M.
Roggen unverändert, 121 Pfd. 159 M., 124/5 Pfd. 160/1 Mark.
Gerste Futterwaare 121—126 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
28. April.	2hp	760.2	+ 14.2	NE^3	9	
	9hp	758.2	+ 10.7	NE^5	10	
29. April.	7ha	751.8	+ 13.7	NE^3	8	

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 2. Mai 1890.
Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Stachowitz

---

Morgen am Buß- und Bettage wird die „Thorner Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Donnerstag den 1. Mai abends.

Bekanntmachung.

Inhaber von **Darlehnen** der Kämmerei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen **Zinsen** im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Ferner bringen wir die Zahlung der noch rückständigen **Feuersozietätsbeiträge** pro 1890 mit dem Bemerken in Erinnerung, daß nach 8 Tagen gegen die Säumigen mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn den 29. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen, nach dem Lehrplane für Mittelschulen unterrichtenden Bürger-Mädchenschule ist die Stelle eines **evangelischen Mittelschullehrers** sogleich zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mk. und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 150 Mark auf 2400 Mark.

Die Pensionirung erfolgt unter Anrechnung des früheren Dienstalters.

Bewerber, welche evangelischen Bekenntnisses sind und die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 15. Mai cr.** melden.

Thorn den 18. April 1890.

Der Magistrat.

In unserer Verwaltung soll die mit 500 bis 600 Mark Jahreseinkommen dotirte Stelle des

Kämmerei-Rendanten

baldigst besetzt werden.

Geeignete, mit dem Kassenwesen vertraute Bewerber wollen sich **bis zum 10. Mai cr.** melden.

Die zu hinterlegende Kaution beträgt 1000 Mark.

Podgorz Wpr. den 28. April 1890.

Der Magistrat.
Kühnbaum.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis 27. April 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bronislawa Theresia, T. des Sattlers Valentin Dejewski. 2. Josef, S. des Eigenthümers Franz Pastwikowski. 3. Erich Ernst Bruno, S. des Königl. Depot-Vizefeldwebels Rudolf Rüdiger. 4. Frieda Martha, T. des Steinhauers Ernst Zamott. 5. Margarete Hedwig, T. des Kutschers Eduard Boritzki. 6. Frieda Helene Martha, T. des Güterexpedienten August Schlagowsky. 7. Hedwig Helene, T. des Schlossermeisters Ludwig Stosik. 8. Gertrude Anna, T. des Bäckers Hermann Becker. 9. Grete Olga, T. des Fleischermeisters Eduard Guiring. 10. Hedwig Anna, T. des Arbeiters Paul Großmann. 11. Walter Erich, Sohn des Reisenden Eduard Teschner. 12. Boleslaw Anton, unehel. S. 13. Wanda Marie, T. des Arbeiters Anton Wisniewski. 14. Anna Luise Hedwig, T. des Schneiders Otto Gumzow. 15. Bronislawa, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Stanislaus Markowski, 26 J. 5 M. 9 T. 2. Arbeiter Anton Bauer, 37 J. 10 M. 9 T. 3. Kaufmannswittwe Bertha Wilhelmine Börger geb. Stampe, 49 J. 3 M. 3 T. 4. Kurt, 5 M. 11 T., unehel. S. 5. Josef, 12 St., S. des Eigenthümers Franz Pastwikowski. 6. Instrumentenmacherwittwe Emilie Kluge geb. v. Niewiedzielski, 71 J. 9 M. 7 T. 7. Aloysius Bernhard, 11 M. 22 T., S. des Formers Johann Patocki. 8. Wilhelm, 7 M. 7 T., S. des Vizefeldwebels im 11. Fußart.-Regt. Gustav Knauf. 9. Karl August, 10 M. 17 T., S. des Arbeiters Karl Lange. 10. Paul, 4 J. 15 T., S. des Arbeiters Franz Wontorowski. 11. Schuhmachergeselle Wladislaus Sulkowski, 28 J. 9 M. 14 T. 12. Ida, 8 M. 29 T., T. des Gärtners Benjamin Krüger. 13. Luise, 10 M. 9 T., T. des Kanzlei-Diätars Franz Kanter. 14. Leokadia, 9 M, 26 T., unehel. T. 15. Bruno, 3 J. 7 M. 25 T., S. des Schuhmachermeisters Christian Krampitz. 16. Bronislaw, 1 J. 3 M. 18 T., S. des Arbeiters Kasimir Siernienicki. 17. Flößer Cyprian Wojciek, Alter unbekannt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmacher Michael Delik-Mocker mit Veronika Elisabeth Maciejewski-Mocker. 2. Wirthschafter Valentinus Szaluga-Bergheim mit Angelika Jankowski-Gollub. 3. Arbeiter Anastasius Zielinski mit Anna Kohls. 4. Vizefeldwebel im Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 Albert Ferdinand Wilhelm Thoms mit Anna Wilhelmine Elisabeth Thoms-Ganserin. 5. Schiffsgehilfe August Czenser mit Luise Stoeck. 6. Schlosser Franz Adolf Gustav Krull mit Alwine Wilhelmine Rohde-Mocker. 7. Schiffsgehilfe Wladyslaw Felician Glinski mit Ottilie Hermine Strohschein. 8. Sergeant im 61. Inf.-Regt. v. d. Marwitz Franz Xaver Zaporowicz mit Martha Therese Görz-Mocker. 9. Stellmacher Jakob Christian Gustav Schulz-Mocker mit Pelagia Marie Mykowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Wilhelm Karl Ferdinand Hanke und Auguste Mathilde Klawonn. 2. Maurergeselle August Sommerfeld und Amalie Schulz-Tannhagen. 3. Arbeiter Ludwig Nikolaus Smorowinski u. Viktoria Uzarewicz. 4. Tischler Hermann Gottfried Ungermann und Rosalie Popiolkowski. 5. Militäranwärter Ernst Albert Max Becker und Hulda Mathilde Fisch. 6. Brauergeselle Arnold Franz Reschke und Ernstine Amalie Krüger. 7. Maurer Johannes Baptista Barwicki-Kl.-Mocker und Mathilde Amalie Tober. 8. Schuhmacher Johannes Piontek und Josefa Bogacki. 9. Arbeiter Adolf Eduard Müller und Marcianna Theophila Zittlau.

Bekanntmachung.

Der bisher als Station für Dirnen und Geisteskranke dienende Flügel des Krankenhauses an der Schloßstraße soll zum **Abbruch verkauft** und aus dem gewonnenen Material ein Bauzaun hergestellt werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf nächsten

Montag den 5. Mai cr.
vormittags 12 Uhr

einen Termin zur Abgabe von Angeboten im Bureau II anberaumt. Dieselben sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift daselbst bis zu dem genannten Zeitpunkte einzureichen. Ebendaselbst liegen auch die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Thorn den 28. April 1890.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Cigarrenhändlers **Gustav Eduard Böhlke** zu **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 20. Mai 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn den 26. April 1890.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Thorn, Altstadt**, Blatt 39, auf den Namen des Nadlermeisters **Carl Schneider**, welcher mit seiner Ehefrau **Wilhelmine** geborene **Goetz** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu **Thorn, Altstadt**, belegene Grundstück soll auf Antrag des Zahntechnikers **Hermann Schneider** zu **Thorn**, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 27. Juni 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer 4, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1650 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V, eingesehen werden.

Thorn den 16. April 1890.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schemlau wird am:

Montag den 12. Mai d. Js.
von vormittags 10 Uhr ab

im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden. Zum Verkauf kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:

Eichen: 44 Stück Nutzenden und 116 Rm. Schichtnutzholz;
Birken: 40 Stück Stangen;
Kiefern: 531 Stück Bauholz,

Brennholz:

300 Rm. Kloben, 250 Rm. Knüppel und 150 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr.
den 24. April 1890.

Königliche Oberförsterei.

Auktion.

Freitag den 2. Mai von 10½ Uhr ab werde ich Bäckerstraße 212 I eine große Partie Regenmäntel, Umhänge, Jaquets, Tücher, Herrenanzüge, Cigarren, Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

15000 Mark

im Ganzen oder getheilt, sollen pupillarisch sicher gegen mäßigen Zins verliehen werden. Näheres in der Ortskrankenkasse.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan, Vorsitzender.

Zu der am 12. Mai beginnenden 3. Klasse der

Schloßfreiheit-Lotterie

habe ich auf vielseitigen Wunsch wieder 10 Lose zu einem Gesellschaftsspiele aufgelegt und lade zur Theilnahme ein. Die Antheile werden in 1/10, 1/20, 1/40 u. 1/80 Abschnitten ausgegeben und stellt sich der Preis derselben wie folgt: 1/10 100 Mk., 1/20 50 Mk., 1/40 25 Mk., 1/80 12,50 Mk.

Die Lose tragen folgende Nummern: 55346. 105336. 105337. 105338. 105339. 188502. 188503. 188504. 188505. 188506.

Ernst Wittenberg,
Lotteriekomptoir, Seglerstraße 91.

Centraldepot für in- u. ausl. Biere

von

Plötz & Meyer,

Thorn, Neust. Markt 257, im Hause der Kaffeerösterei,

offerirt für hier und außerhalb **frei ins Haus:**

Königsberger (Schönbuscher) Märzenbier	p. Fl. 15 Pf.	25 Fl.	Mk. 3,—
dto. à la Münchener Spatenbräu	„ 15 „	25 „	„ 3,—
Braunsberger Lagerbier	„ 15 „	25 „	„ 3,—
Kuntersteiner Böhmischbier	„ 10 „	36 „	„ 3,—
dto. Lagerbier	„ 10 „	36 „	„ 3,—
Höcherlbräu Culm	„ 10 „	36 „	„ 3,—
Bogguscher Doppel-Malzextractbier	„ 25 „	13 „	„ 3,—
dto. Doppel-Malzextractbier mit Eisenzusatz	„ 30 „	11 „	„ 3,—
dto. Pilsener Bier	„ 12 „	30 „	„ 3,—
dto. Lagerbier	„ 10 „	36 „	„ 3,—
Echte Biere.			
Münchener Löwenbräu	„ 20 „	18 „	„ 3,—
dto. Spatenbräu	„ 20 „	18 „	„ 3,—
Kulmbacher	„ 20 „	18 „	„ 3,—
Patzenhofer	„ 18 „	20 „	„ 3,—
Echt englisch Porter	„ 35 „	10 „	„ 3,—
Grätzer Bier	„ 12 „	30 „	„ 3,—

Sämmtliche Aufträge werden aufs sorgfältigste ausgeführt und jede Flasche mit Etiquett versehen. Für Biere in Fässern wird auf Wunsch ein ausführlicher **Preis-Courant** verabfolgt.

Mineralwasser-Fabrik Max Püncher

Strobandstraße Nr. 15

empfiehlt: **Selterwasser mit destillirtem Wasser bereitet,** in **Syphons, Patentflaschen** und grünen **Korkflaschen. Brauselimonaden,** ein erfrischendes wohlschmeckendes Getränk.

Himbeer-, Apfelsinen- und Citronensaft.

Die **Erneuerung der Lose** zur 2. Kl. 182. Lott., welche bis zum

2. Mai abends 6 Uhr

bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung. **Dauben.**

Lotterie zur Niederlegung der Berlin. Schloßfreiheit.

Die Lose zur 3. Klasse — Ziehung am 12. Mai cr. — sind eingegangen.

C. Dombrowski.

Der

Mal- und Zeichenkursus

hat wieder begonnen. — **Anmeldungen** nimmt **Dienstag** und **Freitag** von 3—5 nachmittags entgegen

Martha Wentscher,
Breitestr. 52, 1 Tr.

Gründlichen Unterricht

im **Französischen** (Konversation) wie in allen Schulfächern ertheilt

Marie Brohm, geprüfte Lehrerin,
Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Meldungen erbeten zwischen 11 u. 1 Uhr.

Gründlicher Klavierunterricht wird von einer im Konservatorium zu Stettin ausgebildeten Dame gegen mäßiges Honorar in und außer dem Hause ertheilt. Zu erfragen Bromberger Vorstadt Mellinstraße 47.

Zahntechnisches Atelier

Breitestraße Nr. 53
(Rathsapotheke)

H. Schneider.

Bäckerei-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom **1. Mai** in der **Gerberstraße Nr. 271** eine

Wiener Bäckerei

eröffne. Da ich mich in größeren Städten gut ausgebildet habe, bin ich im Stande, immer gutes und geschmackvolles Gebäck zu liefern. — Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll
Anton Kamulla, Bäckermeister.

Bei hoher Provision

werden **Vertreter,** in Privatkreisen eingeführt, von einer leistungsfähigen **Weingroßhandlung** Süddeutschlands **gesucht.** Offerten sind unter **B. V.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vorzügliches

Pflaumenmus

à Pfund 15 Pf., empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.

Das hochgeehrte Publikum Thorns erlaube ich mir auf mein

Sarglager

aufmerksam zu machen und offerire dieselben zu den billigsten Preisen.

D. Koerner, Bäckerstr. 227.

Beethams

Glycerin-Gurke,

unbezahlbar zur Verschönerung und Linderung der Haut. Allein echt bei

F. Menzel.

Der

Ausverkauf

von

Haus- u. Küchengeräthen

wird noch **bis zum 1. Juni fortgesetzt.**

R. Schultz,
Klempnermeister.

R. Sultz-Thorn,

Malermeister,
Breitestraße Nr. 459,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Zimmer-Dekorations-Malereien,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.

Tapeten

in großer und schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

Spargel.

Jedes Quantum. Bestellungen nehmen entgegen die Herren **J. G. Adolph,** Breitestr. u. **Theodor Liszewski** Neust. Markt.

Casimir Walter.

Ein erfahr. **Gärtner** sucht Beschäftigung. Adr. u. **R. E.** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Buchbinderlehrling

von sofort gesucht.

Kuczkowski, R. Kuszminks Nachf.

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann sofort eintreten in die **Konditorei** von **F. Stadie.**

---

1 Lehrling sucht **Joh. Kuhnert,** Zimmer- u. Schildermaler, Kl.-Mocker, neb. d. Culmer Chaussee.

Ein ordentlicher

Laufbursche

findet von sofort Stellung bei
Gottlieb Riefflin, Seglerstr. 117.

Eine geschickte

Schneiderin,

welche außer dem Hause arbeitet, wird verlangt. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Wäsche wird höchst sauber und gutsitzend angefertigt
Brombergerstr. 12, 1 Treppe.

Junge Pferde

werden billigst zugeritten. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Kuhwarme Milch

täglich früh 6 Uhr, abends 7 Uhr im **Botanischen Garten.**

Ein 3rädriger **Kinderwagen** ist zu verkaufen Heiligegeiststraße 176.

Zwei gut erhaltene

Krankenwagen

billig zu verkaufen bei
W. Boettcher, Spediteur.

Lehr-Verträge

sind zu haben bei
C. Dombrowski.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Luedtke,** Culmer Vorstadt.

Versetzungshalber ist die vom Herrn Hauptmann Lauff 3 Jahr bewohnte Wohnung von sofort zu vermiethen. Culmerstr. 340/41.

Ein guter Pferdestall

für 2—3 Pferde sof. zu verm. Neust. 145.

---

1 Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 134.

Stallungen nebst Wagenremisen zu vermiethen. **Blum,** Culmerstraße.

Turn-Verein.

Mittwoch den 30. April cr.

Turnfahrt

nach Sängerau.

Abmarsch 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.
Proviant mitbringen.

Museum.

Zu dem am **Donnerstag den 1. Mai** stattfindenden

Schlußkränzchen

der **Wituski**'schen **Tanzschüler** haben Zuschauer Zutritt. Vorführung mehrerer Solotänze in Nationalkostümen.

Anfang 8½ Uhr. Entree 25 Pf.

Paul Schulz.

Tivoli. Heute Mittwoch:

frische Waffeln.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

Ein möbl. Zimmer von sof. zu vermiethen Breitestraße 310 I.

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

Neust. Gerstenstr. 77 eine saubere Wohnung sofort zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung 1 Treppe, bestehend aus 4 gr. Zim., 1 Alkoven und Zubehör mit Wasserleitung, ist per sofort zu verm. **Georg Voss,** Baderstraße.

---

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstraße.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 113, von sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Herrsch. Wohn., 7 Zim. rc., v. sof. resp. 1. Okt. cr. z. verm. **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Die Hochparterre-Wohnung in meinem Hause Tuchmacherstraße 187/88, 8 Zim. u. Zub., sof. zu verm. **J. Frohwerk.**

Eine kleine Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Nr. 88, welche sich zu **zu jedem Gewerbebetrieb sehr gut** eignen, sind sofort preiswerth zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Opern-Ensemble in Thorn

Volksgarten-Theater.

J. Holder-Egger.

Heute Dienstag den 29. April cr.

Eröffnungsvorstellung:

Margarethe.

(Faust).

Große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Jules Barbier und Carré. Musik von Ch. Gounod.

Mittwoch den 30. April cr.
geschlossen.
Donnerstag den 1. Mai cr.

Zar und Zimmermann.

Alles Nähere die Zettel.

Operntexte
bei **Walter Lambeck.**

Der Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** ist an den Spieltagen von 10—12 vorm. und von 3—5 nachm. geöffnet.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 28./4. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	17,40	17,20
Weizengries Nr. 2 . . .	16,40	16,20
Kaiserauszugmehl . . .	17,40	17,20
Weizenmehl 000	16,40	16,20
Weizenmehl 00 weiß Band	13,80	13,60
Weizenmehl 00 gelb Band	13,60	13,40
Weizenmehl 0	10,20	10,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,—	4,80
Roggenmehl 0	13,20	13,20
Roggenmehl 0/1	12,40	12,40
Roggenmehl I	11,80	11,80
Roggenmehl II	7,40	7,40
Commis-Mehl	10,60	10,60
Roggen-Schrot	9,40	9,40
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe . .	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl . . .	10,40	10,40
Gersten-Futtermehl . . .	5,80	5,80
Buchweizengrütze I . . .	15,20	15,20
Buchweizengrütze II . . .	14,80	14,80

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.